



Reformation

„Viele Wege führen zum Glauben“

Von Stefan Rahmann, 01.11.11, 07:00h

„Wege zum Glauben“ suchten gestern Abend 600 Protestanten bei der zentralen Reformationsfeier des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region. Stadtsuperintendent Rolf Domning begrüßte die Gäste in der gut besuchten Trinitatiskirche.



Reformationsfeier- Hilfe auch für Suchende: Der Dortmunder Pfarrer Hans-Herrmann Pompe predigte. (Foto: Schmülgen)

„Wege zum Glauben“ suchten gestern Abend 600 Protestanten bei der zentralen Reformationsfeier des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region. Stadtsuperintendent Rolf Domning begrüßte die Gäste in der gut besuchten Trinitatiskirche.

„Viele Wege führen zum Glauben“, wandelte Domning das Sprichwort „Viele Wege führen nach Rom“ ab und erklärte, dass sich schon viele Menschen den Kopf darüber zerbrochen hätten, welcher Weg zum Glauben der richtige, der bessere oder schnellere sei. So auch Luther, für den der rechte Glaube, die persönliche Beziehung zu Gott von existenzieller Bedeutung gewesen sei. Die Bedeutung des Glaubens habe nachgelassen. „Die Wege zum Glauben, so vielfältig sie sich - gerade in unserer Zeit - auch dem Einzelnen bieten mögen, sie werden doch immer seltener beschritten“, sagte der Stadtsuperintendent. „Als Kirche unter diesen - sich ständig wandelnden! - Bedingungen weiter präsent zu sein und Menschen tatsächlich zu erreichen, das ist eine große Herausforderung.“

Die nahm Pfarrer Hans-Herrmann Pompe, Vorsitzender der Missionale Köln und Leiter des Dortmunder Zentrums Mission in der Region der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), in seiner Predigt an. Pompe, auch Mitglied der EKD-Synode, predigte über die Geschichte aus dem Markus-Evangelium, in der Jesus eine Frau heilt, die zwölf Jahre an unstillbaren Blutungen litt, obwohl sie für die Behandlung ein Vermögen ausgegeben hatte. „Es gibt nicht nur Opfer des Gesundheitswesens, es gibt auch Opfer des Kirchenwesens“, übertrug der Pfarrer den Text in die Gegenwart. Viele kehrten der Kirche nach einem langweiligen Konfirmationsunterricht den Rücken. Deshalb solle man für alle dankbar sein, die zum Gespräch bereit seien. Sogar im Widerspruch stecke ja noch Energie. Viele Gemeinden feierten regelmäßig Gottesdienste für „Suchende und Distanzierte“ mit anschließendem Gespräch. Da müsse eine Regel gelten: „Nicht aufdrängen, aber wer bleibt, ist vermutlich an einem Kontakt interessiert.“

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes stimmte in ihrem Grußwort Domning zu: „Einen Königsweg zum Glauben gibt es nicht. Ich empfinde die vielen, mitunter auch ungewöhnlichen Wege zum Glauben als Bereicherung. Vielfalt ist eine Stärke!“ Die Superintendenten Andrea Vogel aus Mülheim und Dr. Bernhard Seiger aus Bayenthal zeichneten für die Liturgie des Gottesdienstes verantwortlich. Kantor Johannes Quack spielte die Orgel.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1316703484780>

Alle Rechte vorbehalten. © 2011 **Kölnische Rundschau**